



ROMEO UND JULIA

DEUTSCHE NEUÜBERSETZUNG

WILLIAM SHAKESPEARE

SHAKESPEARE. LEICHT. VERSTÄNDLICH

Romeo und Julia

*Deutsche Neuübersetzung
Shakespeare. Leicht. Verständlich.*

WILLIAM SHAKESPEARE

*Romeo und Julia, W. Shakespeare
Jazzybee Verlag Jürgen Beck
86450 Altenmünster, Loschberg 9
Deutschland*

Druck: Bookwire, Voltastr. 1, 60486 Frankfurt/M.

ISBN: 9783849663032

*www.jazzybee-verlag.de
admin@jazzybee-verlag.de*

Inhalt:

[Dramatis Personae:](#)

[Prolog](#)

[1. Akt](#)

[Prolog](#)

[2. Akt](#)

[3. Akt](#)

[4. Akt](#)

[5. Akt](#)

Dramatis Personae:

Escalus, Prinz von Verona
Paris, ein junger Edelmann, ein Verwandter des Prinzen
Montague und Capulet, Oberhäupter zweier miteinander
verstrittener Häuser
Capulets Onkel
Romeo, Montagues Sohn
Mercutio, Verwandter des Prinzen und Romeos Freund
Benvolio, Montagues Neffe
Tybalt, Gräfin Capulets Neffe
Bruder Lorenzo, ein Franziskaner
Bruder Johannes, aus demselben Orden
Balthasar, Romeos Diener
Simson und Gregorio, Capulets Diener
Pietro, Diener von Julias Amme
Abraham, Montagues Diener
Ein Quacksalber
Drei Musikanten
Verschiedene Pagen.
Ein Offizier
Gräfin Montague
Gräfin Capulet
Julia, Capulets Tochter
Julias Amme

Bürger von Verona; männliche und weibliche Angehörige
beider Häuser; Maskierte, Wächter, weiteres Gefolge.

Chor

Szene: Verona (Zu Beginn des fünften Aktes in Mantua).

Prolog

Zwei Häuser, würdig und erhaben,
Lebten in Verona, wo die Handlung spielt,
Der alte Groll flammt wieder auf,
Und brave Bürger werden Gegner.
Doch aus dem Zwist der alten Feinde,
Entspringt das Glück zweier Liebender,
Doch erst ihr unglückseliges Ende
Beendet den elterlichen Zank.
Der Geschichte ihrer todgeweihten Liebe,
Und was die elterliche Wut anrichtete,
Die nur der Kinder Tod zähmen konnte,
Gehört nun zwei Stunden lang diese Bühne,
Drum lauscht und schaut geduldig zu,
Und was noch fehlt, werden wir am Ende auflösen.

1. Akt

1. Auftritt.

[Ein öffentlicher Ort. Auftritt Simson und Gregorio, bewaffnet mit Degen und Schilden].

Simson: Ich schwöre dir, Gregorio, wir werden niemals wie die Knechte Kohlen schleppen.

Gregorio: Niemals -- wir sind doch keine Kohlenträger!

Simson: Und wenn sie mir auf die Nerven gehen, werde ich zur Waffe greifen.

Gregorio: Dann sei froh, dass du noch lebst; ganz schnell wärst du einen Kopf kürzer.

Simson: Oho, ich führe eine schnelle Klinge, wenn ich in Rage bin!

Gregorio: Dann ist es ja gut, dass du nicht so schnell in Rage gerätst.

Simson: Einem dieser dreckigen Montagues dürfte dies indes gelingen.

Gregorio: So sehr, dass du fliehen wirst; du bist nicht tapfer genug, um dich zu stellen und zu kämpfen; deshalb

rennst du stets weg.

Simson: Niemals werde ich vor einem dieser Hunde wegrennen. Ich werde ihn zur Strecke bringen, und seine Frau gleich mit.

Gregorio: Da sieht man doch wieder, was für ein Idiot du bist, dass du dir die schwächsten unter den Montagues aussuchst.

Simson: Das stimmt; dann werde ich die Frauen, weil sie das schwächere Geschlecht sind, an die Wand stellen und zusehen lassen, wie ich gegen Montagues Männer kämpfe.

Gregorio: Der Zwist ist nur zwischen unseren Herren und uns, ihren Bediensteten, entbrannt.

Simson: Egal! Ich werde ihnen zeigen, was für ein Tyrann ich sein kann. Wenn ich die Männer erledigt habe, werde ich die Weiber nett behandeln -- ich werde ihnen die Köpfe abschlagen.

Gregorio: Die Köpfe der Frauen?

Simson: Natürlich die Köpfe der Frauen! Oder ich nehme sie dort an Ort und Stelle. Du verstehst doch, was ich meine?

Gregorio: Ich bezweifle, ob die Frauen dies verstehen werden.

Simson: Oh, keine Sorge, sie werden es verstehen, solange ich es ihnen mit meiner Waffe besorgen kann. Meine Manneskraft ist schließlich weit berühmt.

Gregorio: Gut, dass du kein Fisch bist; wärst du einer, würde deine Waffe sicher genauso stinken. Du kannst gleich blankziehen, da kommen zwei aus dem Hause Montague.

[Auftritt Abraham und Balthasar].

Simson: Mein Degen ist bereit. Fang du einen Streit an, ich geb' dir Rückendeckung.

Gregorio: Rückendeckung? Das heißt, du drehst dich um und rennst weg?

Simson: Mach dir keine Sorgen um mich.

Gregorio: Natürlich nicht, du Idiot. Ich mache mir Sorgen *wegen* dir.

Simson: Dann lass uns gesetzestreue Bürger sein. Sollen *sie* den Streit anfangen.

Gregorio: Ich werde eine Fratze schneiden, wenn sie vorbeigehen; dann werden wir ja sehen, was passiert.

Simson: Du meinst, ob sie sich trauen, uns anzugreifen? Besser noch, ich werde ihnen eine Nase drehen, was als Schmach gilt, wenn man sich dagegen nicht zur Wehr setzt.
[Dreht Abraham eine Nase]

Abraham: Habt Ihr mir gerade eine Nase gedreht, mein Herr?

Simson: Ich habe mich an meiner Nase gekratzt, mein Herr.

Abraham: Ich fragte -- habt Ihr mir gerade eine Nase gedreht, mein Herr?

Simson: [*Leise zu Gregorio*] Verstoße ich gegen das Gesetz, wenn ich ja sage?

Gregorio: [*Leise zu Simson*] Ich denke schon.

Simson: Nein, mein Herr, ich habe Euch keine Nase gedreht, sondern nur an meiner hier gekratzt.

Gregorio: Wollt Ihr etwa Streit anfangen, mein Herr?

Abraham: Streit? Ich? Nein, mein Herr!

Simson: Nun, falls doch, dann bin ich Euer Mann. Mein Gebieter ist genauso gut wie Eurer.

Abraham: Niemals.

Simson: Nun denn, mein Herr.

[*Auftritt Benvolio*].

Gregorio: [*Leise zu Simson*] Sag ihm, er sei besser. Da kommt einer der Verwandten unseres Gebieters.

Simson: [*Zu Abraham*]. Er ist sogar besser, mein Herr.

Abraham: Lügner!

Simson. Dann zieht, wenn ihr keine Memmen seid! [*Zu Gregorio*] Denk an deinen besonderen Hieb, Gregorio!

[*Sie kämpfen*].

Benvolio: Auseinander, ihr Narren. Steckt eure Waffen weg. Ihr wisst ja nicht, was ihr tut. [*Schlägt ihre Waffen mit seinem Degen nieder*].

[*Auftritt Tybalt*].

Tybalt: Ihr erhebt Euren Degen gegen diese arglosen Lakaien? Tretet gegen mich an, Benvolio, und begegnet Eurem Schöpfer.

Benvolio: Ich wollte nur Frieden stiften. Steckt Euren Degen weg oder helft mir, diesen Kampf zu beenden.

Tybalt: Wie bitte? Mit gezogener Waffe von Frieden reden? Ich hasse dieses Wort wie die Hölle -- dazu alle Montagues, und Euch obendrein. Passt auf, Ihr Feigling!

[*Sie kämpfen. Auftritt mehrerer Mitglieder beider Familien, die beim Kampf mitmischen. Es folgen drei oder vier Bürger mit Knüppeln*].

Bürger: Zieht alle eure Keulen, Degen und Speere. Nieder mit ihnen. Nieder mit den Capulets! Nieder mit den Montagues!

[*Auftritt Capulet in seiner Robe, dahinter Gräfin Capulet*].

Capulet: Was ist das für ein Lärm? Gib mir meinen Degen!

Gräfin Capulet: Eine Krücke, du brauchst eher eine Krücke! Was willst du mit einem Degen?

[*Auftritt Montague mit seiner Frau*].

Capulet: Meinen Degen, habe ich gesagt. Da kommt der alte Montague mit gezückter Waffe.

Montague: Capulet, der Schurke! Den werde ich mir kaufen!

Gräfin Montague: Du wirst keinen Schritt tun!

[Auftritt der Prinz mit Gefolge].

Prinz: Ihr Aufrührer, Störer des Friedens! Ihr richtet eure Waffen gegen eure Mitbürger? -- Wollt ihr wohl zuhören, was ich sage? -- Heda! -- Ihr seid keine Männer, sondern Rohlinge, die ihren Blutdurst kaum bändigen können. Ich werde euch festnehmen und bestrafen lassen, wenn ihr nicht sofort eure Waffen schweigen lasst und mir zuhört. Dreimal habt ihr euch wegen sinnloser Worte gestritten. Du, Capulet, und du, Montague, habt dreimal Unruhe in diese Stadt gebracht. Und die Bürger von Verona mussten ihre Alltagskleidung gegen Rüstung und Speer tauschen, um euch zu besänftigen. Wenn ihr noch einmal euren Streit in unseren Straßen austragt, werdet ihr dafür mit eurem Leben bezahlen. Geht nun alle eurer Wege. *Du*, Capulet, gehst mit mir. Und *du*, Montague, kommst heute Nachmittag zur Burg, unserem Richtplatz. Ich werde dieser Fehde auf den Grund gehen. Und jetzt verschwindet alle, sonst lasse ich euch hinrichten!

[Alle ab, außer Montague, Gräfin Montague und Benvolio].

Montague: Wer hat diesen alten Zwist neu entfacht? Hast du es gesehen, Benvolio?

Benvolio: Bei meiner Ankunft kämpften nur deine Diener mit denen der Capulets. Ich wollte gerade schlichten, da

tauchte dieser hitzköpfige Tybalt auf. Er zog seinen Degen und verhöhnte mich, aber sein Schlag ließ nur die Luft surren und ging ins Leere. Während wir miteinander kämpften, kamen mehr und mehr Leute, die ebenfalls die Waffen zogen. Dann tauchte der Prinz auf und trennte uns.

Gräfin Montague: Übrigens, wo ist Romeo? Hat ihn jemand heute schon gesehen? Ich bin so froh, dass er nicht dabei war.

Benvolio: Tante, eine Stunde bevor die Sonne ihre goldenen Strahlen durch das Fenster nach Osten sandte, trieb mich mein unruhiger Geist zu einem Spaziergang hinaus. Dort, in dem Platanenhain westlich der Stadt, sah ich zu so früher Stunde deinen Sohn. Ich ging auf ihn zu, doch als er mich erkannte, versteckte er sich im Wald. Da ich dachte, dass es ihm so ginge wie mir und er allein und für sich sein wollte, war ich damit zufrieden und ließ ihn gerne ziehen.

Montague: So manchen Morgen hat man ihn dort gesehen, wie seine Tränen in den frischen Morgentau fielen, wie seine tiefen Seufzer immer mehr Wolken aufziehen ließen. Doch sobald die Sonne im fernsten Osten die schattenspendenden Vorhänge von Auroras Bett wegzuziehen beginnt, stiehlt sich mein Sohn nach Hause. Dort zieht er sich in seine Kammer zurück, schließt die Fensterläden, sperrt das schöne Tageslicht aus und schafft sich so eine künstliche Nacht. Seine Laune scheint immer finsterer und unheilvoller zu werden, wenn nicht guter Rat bald die Ursache dafür beseitigt.

Benvolio: Weißt du, warum er so deprimiert ist, werter Onkel?